

nichts Einladendes. Der fortschreitende Verfall hatte nicht einmal mehr altes Flair übrig gelassen. Soweit er sich an den Stadtplan entsinnen konnte, den er gestern Abend noch auf dem Rechner studiert hatte, waren es nur ein paar Schritte zum berühmten Baixa-Viertel, in dem die Touristen auf den breiten Einkaufsstraßen flanieren und die unzähligen Straßencafés und Restaurants bevölkerten. Die Rua Nova do Carvalho bekam nichts von diesem Rummel ab, da sie nicht den geringsten Anreiz für Urlauber bot. Lediglich zwei Häuser weiter entdeckte er ein winziges Café; es bestand aus einem Tresen mit einer Durchreiche zur Straße, auf der zwei billige Plastiktische standen, die gerade so auf das schmale Trottoir passten. Daneben wies eine grüne, schon arg mitgenommene Markise über einem Schaufenster auf einen Obst- und Gemüseladen hin.

Das Büro befand sich oberhalb des Fischgeschäfts, hatte aber irritierenderweise keinen separaten Eingang. Ein einfaches, an den Türrahmen geschraubtes, handtellergroßes Blechschild, von dem der einst weiße Lack abblätterte, bestätigte dies. Notariado Artur Pinho war darauf zu lesen.

Artur Pinho hatte ihn vor drei Tagen angerufen. Zeitgleich war ein Brief eingetroffen. Per Einschreiben, um die Seriosität zu unterstreichen.

Drei Tage!

Ein Anruf, der ihn letztlich in die unansehnliche Rua Nova do Carvalho geführt hatte, in der sich die Sommerhitze staute. Skeptisch betrachtete er die schäbige Fassade, die bis hoch zum ersten Stock mit blau-weiß gemusterten Kacheln gefliest war. Ein Drittel davon war bereits der Schwerkraft zum Opfer gefallen oder mutwillig abgeschlagen worden. Ein Anblick, der seine geringe Erwartung noch

weiter schrumpfen ließ. Vielleicht auch, weil diese Hauswand den Zustand seines Lebens widerspiegelte; eine Fassade mit vielen Löchern. Er schloss die Augen und rezitierte in Gedanken den ersten Vers von Max' und Moritz' fünftem Streich.

*Wer in Dorfe oder Stadt / einen Onkel wohnen hat ...*

Hätte das Wissen darüber, dass Artur Pinho mit seinem Notariat in einem abgewirtschafteten Gebäude residierte, etwas an seinem Entschluss geändert? Wäre er dann nicht hergekommen? Mit dieser unbeantworteten Frage im Kopf betrat er den Laden. Weit und breit war niemand zu sehen, auch nicht hinter der Verkaufstheke. Von dort zweigte rechts eine Tür ab, die in ein Treppenhaus führte. Henriks Ausbildung gebot es eigentlich, dass er sich zu erkennen gab. Dass es falsch war, einfach mir nichts, dir nichts durch dieses Geschäft zu spazieren,

ohne seine Anwesenheit kundzutun. Doch er schwieg, bog einfach ab und betrat das Treppenhaus. Ein schmales Fenster warf ein grelles Rechteck auf die stumpfen Steinplatten. Millionen Staubteilchen tanzten im Sonnenlicht. Die Treppe am Ende des Flurs war mit einem Teppich überzogen, der einmal rot gewesen war. Trotz oder gerade wegen des an manchen Stellen kurz vor der Auflösung stehenden Bezugs knarrte jede Stufe unter seinem Gewicht. Seit er den Dienst quittiert hatte und nicht mehr regelmäßig trainierte, hatte er zugenommen. Womit er aktuell geschätzt bei rund neunzig Kilo lag. Was sich bei seiner Größe von eins fünfundachtzig durchaus noch kaschieren ließ. Doch er machte sich nichts vor. Er fühlte sich außer Form, und das lag nicht allein an den vorherrschenden fünfunddreißig Grad. Oder der Tatsache, dass er vor der Abreise schlecht geschlafen hatte. Sehr schlecht sogar.

Im ersten Stock erwarteten ihn zwei Türen, von der die erste das gleiche Schild wie unten aufwies. Er rückte den Riemen seiner Reisetasche zurecht, klopfte und fragte sich gleichzeitig, wie man auf Portugiesisch zum Eintreten aufforderte. Er kam zu dem Schluss, dass er in vielerlei Hinsicht unvorbereitet war.

Eine ältere Dame öffnete ihm die Tür und zerstreute damit seine Bedenken. Auf ihre Nasenflügel drückte eine Lesebrille. Ihr Haar war tiefschwarz, mit einem Stich Aubergine. Zu künstlich, als dass die Farbe, gemessen am Alter der Frau, hätte echt sein können. Auf ihren Lippen glänzte ein hellroter Lippenstift in demselben Ton, den sie auch auf die Wangen aufgetragen hatte.

»Senhor Falkner?«, fragte sie.

Er setzte ein Lächeln auf und nickte.

Ohne dass dies ihre neutrale Miene veränderte und ohne sich ihrerseits vorzustellen, machte sie Platz und bat ihn mit